

## **Veterinärmedizinische Begleitstudie zum Streunerkatzenprojekt Wien: Lebensbedingungen, Gesundheit und Tierbestand von Streunerkatzen in Wien**

Dr.<sup>in</sup> Veronika Heizmann<sup>2</sup>, O.Prof. Dr. Josef Troxler<sup>2</sup>, Arbeitsgruppe „Streunerkatzen in Wien“  
der Veterinärmedizinischen Universität Wien: Ao Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Sabine Schäfer-Somi<sup>1</sup>,  
Ao Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Möstl<sup>3</sup>, Gabriela Bagrinovschi, DVM<sup>3</sup>, Dr.<sup>in</sup> Angelika Iglseder<sup>3</sup>,  
Dr.<sup>in</sup> Barbara Hinney<sup>4</sup>, Dr.<sup>in</sup> Ines Windschnurer<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Universitätsklinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie, <sup>2</sup> Institut für Tierhaltung  
und Tierschutz, <sup>3</sup> Institut für Virologie, <sup>4</sup> Institut für Parasitologie der Vetmeduni Wien

Ziel der von VIER PFOTEN angefragten Begleitstudie zum laufenden Streunerkatzenprojekt ist es, die Lebensbedingungen, Gesundheit und Tierbestand von Streunerkatzen in Wien zu evaluieren. Um die für eine effektive Bestandskontrolle erforderlichen Maßnahmen besser an die aktuelle Situation anpassen zu können, sollen Tierbestand und Entwicklung der Wiener Streunerkatzenpopulation noch genauer dokumentiert werden als bisher. Gleichzeitig soll der Gesundheitszustand der Wiener Streunerkatzen an den einzelnen Futterplätzen untersucht, dokumentiert und verbessert werden.

Seit 2006 werden in Wien regelmäßig Kastrationen von Streunerkatzen durchgeführt (vgl. 2. Tierhaltungsverordnung, Anlage 1), sowohl von freiberuflich praktizierenden Tierärzten als auch an der Universitätsklinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie. Seit 2013 werden alle zur Kastration gebrachten Katzen auch gegen Feline Panleukopenie, Feline Herpes- und Caliciviren geimpft und gegen Rundwürmer und Flöhe behandelt. Seit 2014 werden an der Klinik für Geburtshilfe von den Kastrationskatzen Speichelproben entnommen und am Institut für Virologie auf das Vorhandensein von FeLV-spezifischer Nukleinsäure untersucht. Falls Kot anfällt, wird dieser am Institut für Parasitologie auf das Vorkommen von Wurmeiern untersucht.

An den Futterplätzen soll die Gesundheit der Katzen durch effiziente Populationskontrolle, regelmäßige und bedarfsgerechte Fütterung, Verbesserung der Hygienemaßnahmen und Bereitstellen von geeigneten Winterschlafplätzen und Rückzugsorten verbessert werden. Erster Schritt dazu ist die Erhebung des Status Quo an 13 ausgewählten Futterplätzen (Diplomarbeit von Lisa Gilhofer). An diesen Futterplätzen werden relevante Umweltfaktoren, Tierbestand und Gesundheitszustand der Katzen vierteljährlich dokumentiert, um daraus Rückschlüsse auf die Entwicklung und Gesundheit der Streunerkatzenpopulation ziehen und entsprechende Maßnahmen einleiten zu können.

Eine gute Beziehung zwischen den BetreuerInnen und den von ihnen versorgten Streunerkatzen kann sowohl die Tierkontrolle als auch eine eventuell erforderliche veterinärmedizinische Behandlung erleichtern und das Wohlbefinden der Katzen positiv beeinflussen; daher wird auch dieser Aspekt im Rahmen der veterinärmedizinischen Begleitstudie zum Streunerkatzenprojekt untersucht.